

Sozialwissenschaftlicher Zweig

immer wiederkehrende Aktionen des sozialwissenschaftlichen Zweigs

Eindrücke vom verpflichtenden Sozialpraktikum in der 9. und 10. Klasse (insgesamt 15 Arbeitstage)

Ch. L. Klasse 10 (Praktikum am Klinikum der Universität)

„Ich habe mich für ein Praktikum am Uniklinikum beworben, da mich der Arbeitsalltag in einem Krankenhaus dieser Größe sehr interessiert hat. Da ich mich im Vorfeld über die Tätigkeiten im Bereich der Pflege informiert hatte, war ich mir bereits über einige meiner Aufgaben bewusst, und erlebte keine großen Überraschungen. Anfangs war die Integration auf der Station vor allem mit den Mitarbeitern etwas schwierig für mich, da sie alle einen sehr routinierten Tagesablauf bzw. Ablauf bestimmter Tätigkeiten hatten, den ich nicht kannte. Mein erster Eindruck war sehr positiv, da ich freundlich empfangen und eingewiesen wurde. Die Mitarbeiter waren stets freundlich und haben mir viele Einblicke in den Berufsalltag eines Pflegers gewährt. Einige Tätigkeiten erforderten eine gewisse Überwindung, vor allem wenn es um die Körperhygiene der Patienten ging. In der Gesamtbetrachtung war das Praktikum eine tolle und spannende Erfahrung, vor allem da mir der Umgang mit anderen Menschen sehr viel Spaß gemacht hat. Wegen der hohen körperlichen Belastung, die ich bereits nach einigen Tagen verspürte, kann ich mir dennoch nicht vorstellen, einen pflegerischen Beruf als zukünftige Laufbahn zu wählen.“

D. H. Klasse 10 (Praktikum im Seniorenstift Rosengarten)

„Ich habe mich für dieses Seniorenwohnheim entschieden, da es in der Nähe meines Wohnorts liegt und ich jeden Tag mit dem Fahrrad dorthin fahren konnte. Meiner Meinung nach war das Praktikum eine wunderschöne Erfahrung, die ich sonst nicht hätte machen können. Ich fand gut, dass ich sofort in den Alltag integriert wurde und mich alle auch als vollwertiges Mitglied des Teams gesehen haben. Auch wurde ich in die „Gruppe“ integriert und durfte ein paar Übungen zeigen beziehungsweise mit den Bewohnern durchführen. Allerdings habe ich auch gemerkt, dass der Job sehr anstrengend ist und ich habe vollsten Respekt vor der Arbeit, die dort geleistet wird. Zumal ich nur im Aufenthaltsraum geholfen habe, nicht jedoch in der direkten Pflege, die meines Erachtens die schwerste Arbeit in diesem Beruf ist.“

Vorträge aus dem gesellschaftspolitischen Bereich

Sicherheitspolitik der Bundesrepublik (Jugendoffizier der Bundeswehr)



Energieagentur zu Maßnahmen gegen den Klimawandel



Fotos: S. Unverdorben

Diskussion aktueller politischer Fragen (hier mit MdB Stefan Schmidt)



Foto: S. Unverdorben

Besuch der israelischen Generalkonsulin

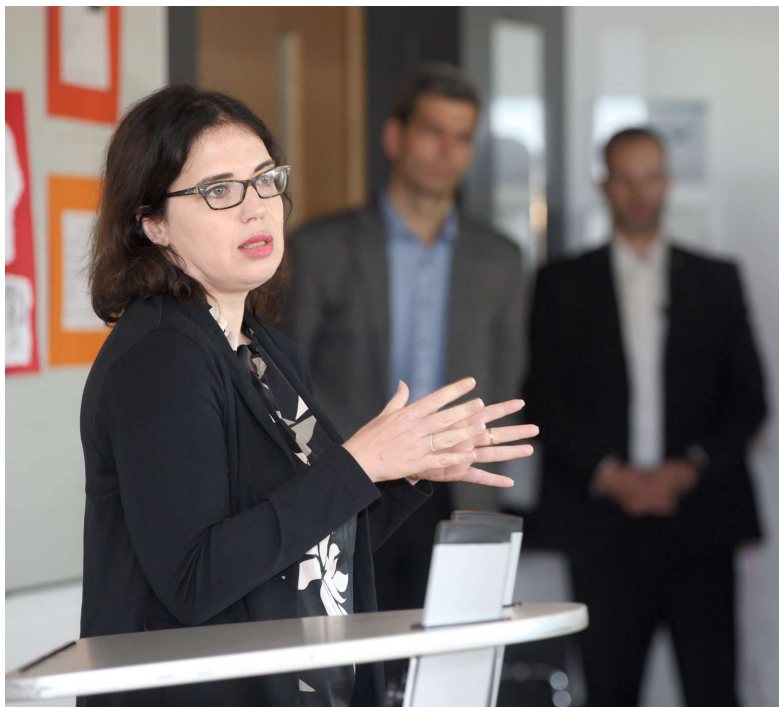


Foto: Effenhauser

Herr Buschheuer über die Tätigkeit von „Sea-Eye“



Foto: S. Unverdorben

Wöchentliche Aufbereitung aktueller gesellschaftspolitischer Themen von SWG-Schülerinnen und Schüler für die Mitschüler/innen

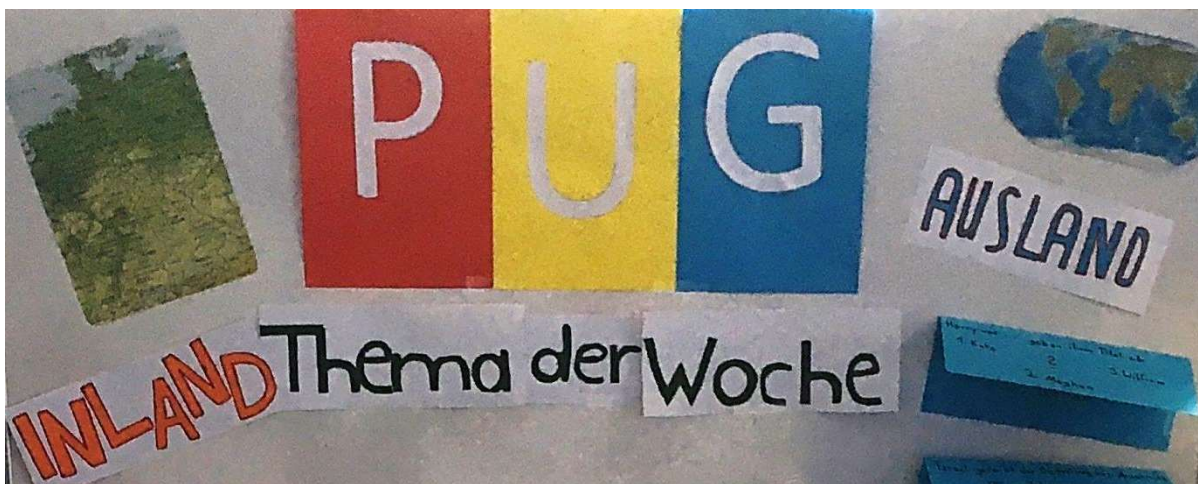


Foto: Dr. T. Fischl

Teilnahme an U-18 Wahlen

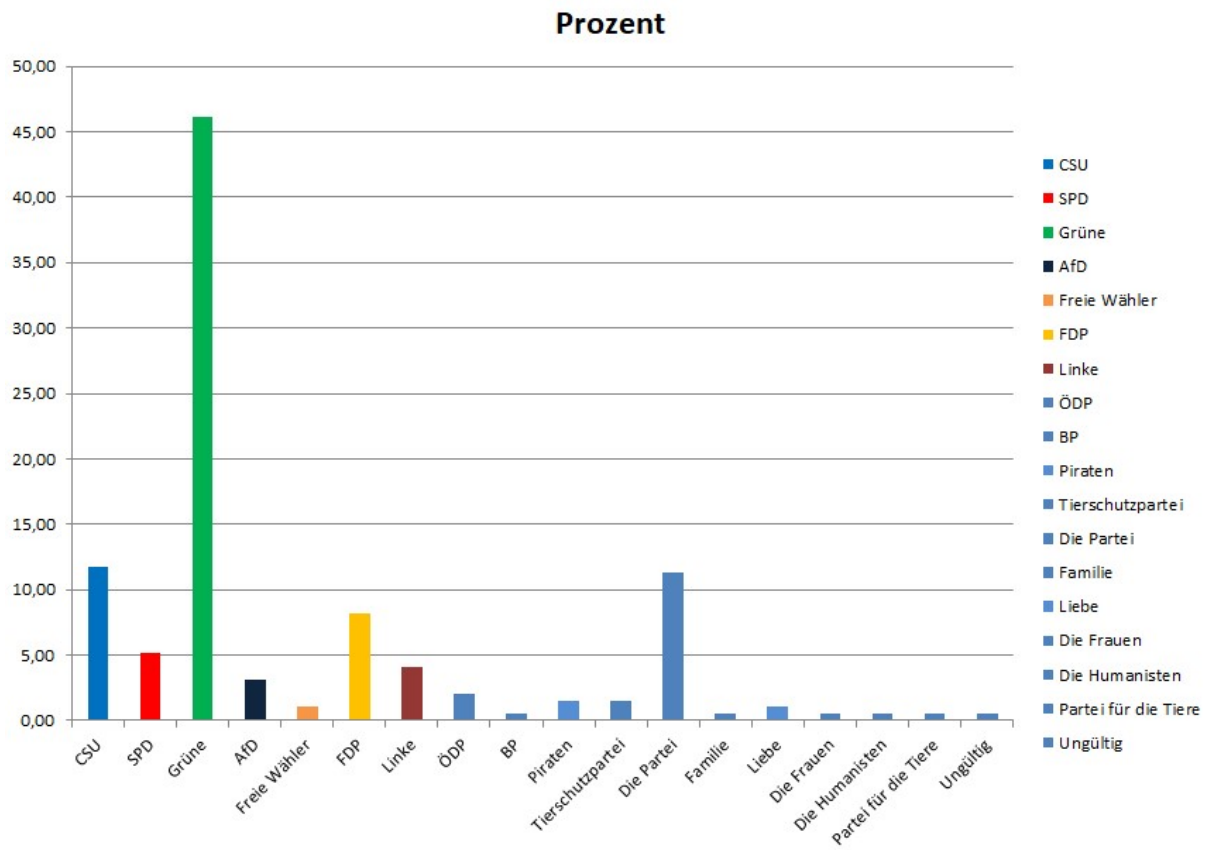
(Fotos S. Unverdorben)

Europawahl 2019



Organisation des Wahllokals und Stimmauswertung durch die Schüler



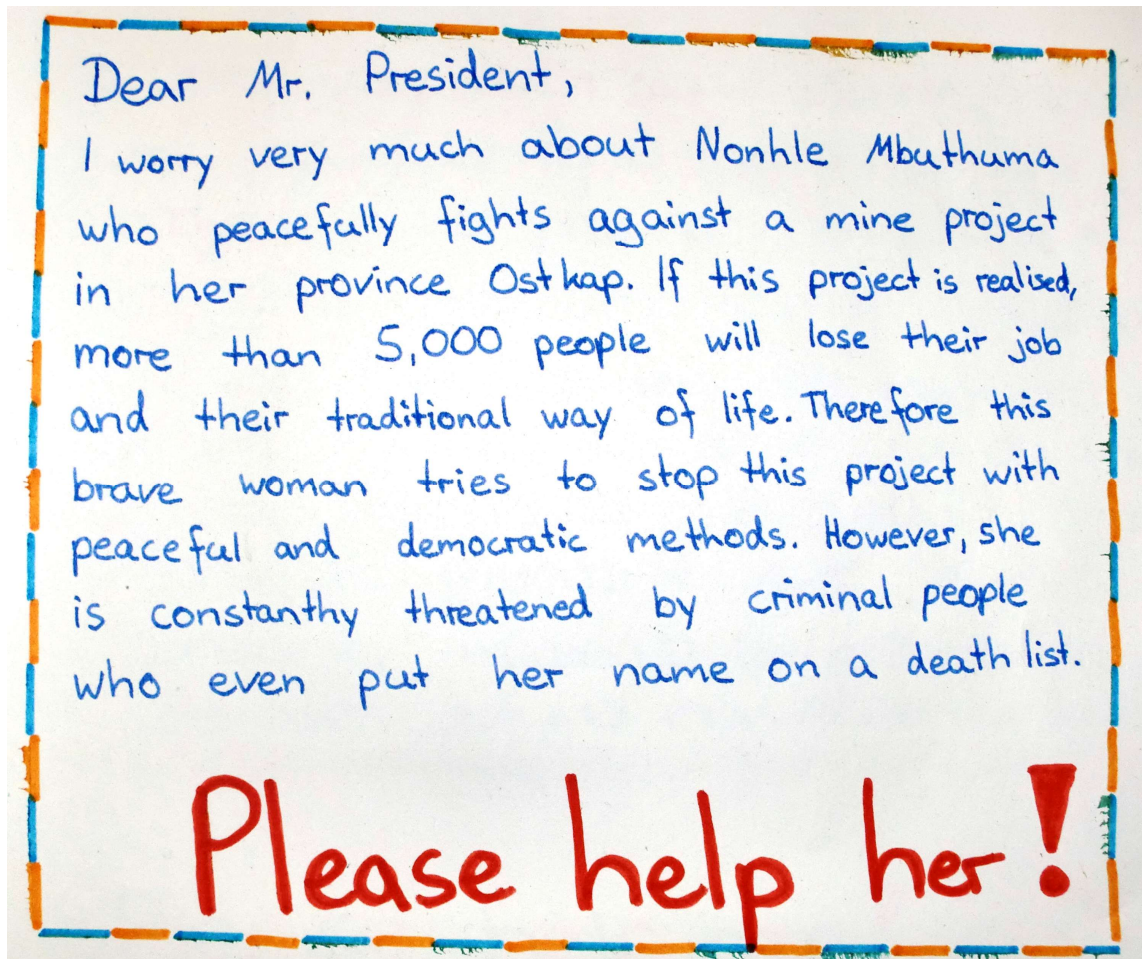


Kandidieren für den Jugendbeirat



Foto: S. Unverdorben

Teilnahme am Briefmarathon von Amnesty International



DEINE MENSCHENRECHTE WERDEN 70.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

ABER SIE WERDEN VON VIELEN SEITEN ANGEGRIFFEN.

SCHREIB FÜR FREIHEIT!

Jedes Jahr findet rund um den „Tag der Menschenrechte“ am 10. Dezember der Amnesty-Briefmarathon statt. Hunderttausende Menschen setzen sich erfolgreich für gewaltlose politische Gefangene, Vorkriegs- und Menschen in Not ein. Allein 2017 schrieben Menschen aus fast allen Ländern der Erde über 5,5 Millionen Briefe.

BRIEFMARATHON
29. 11.–23. 12. 2018
SEI DABEI!
www.briefmarathon.de

AMNESTY INTERNATIONAL

Organisation von Ausstellungen zu ...

Flucht und Vertreibung



zum Thema „Rechtsradikalismus“

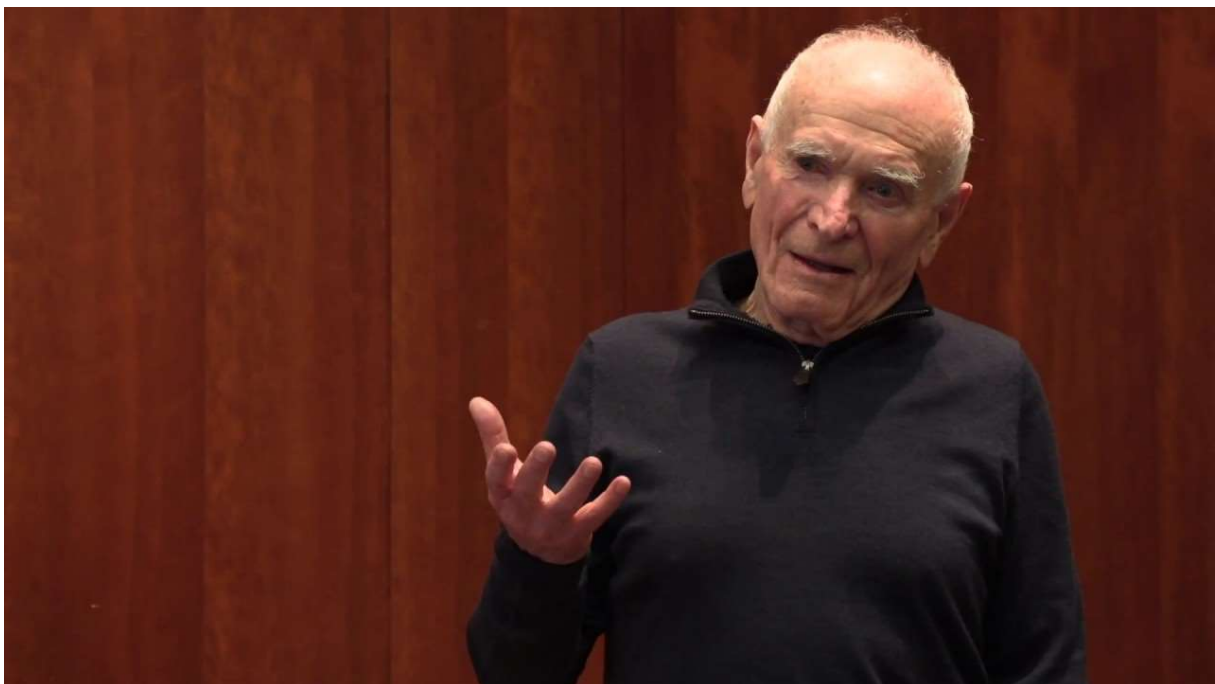


... gegen Antisemitismus

Frau Dr. Rosenberg



Jack Terry Holocaustüberlebender



Fotos: S. Unverdorben

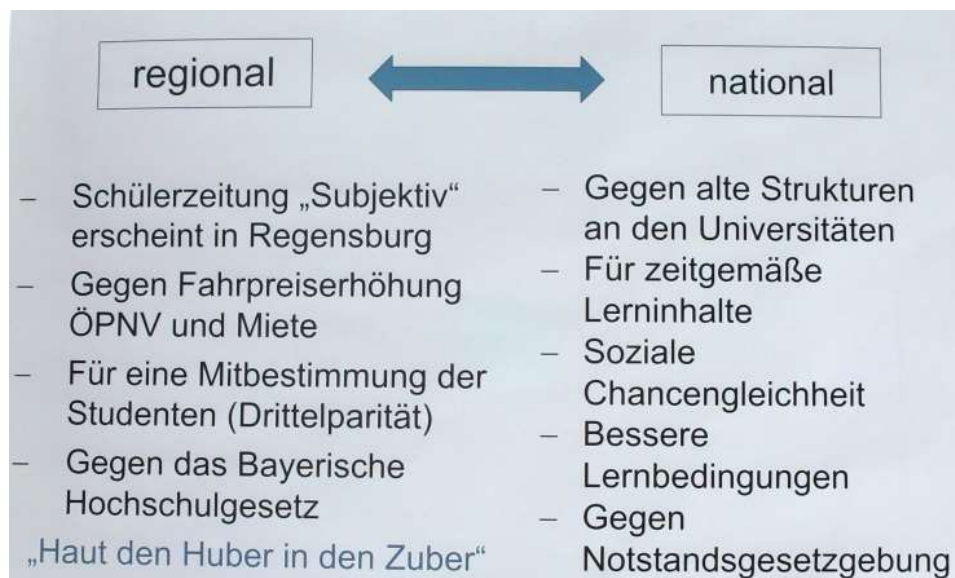
Teilnahme an Schülerwettbewerben

Soll ein soziales Pflichtjahr eingeführt werden?

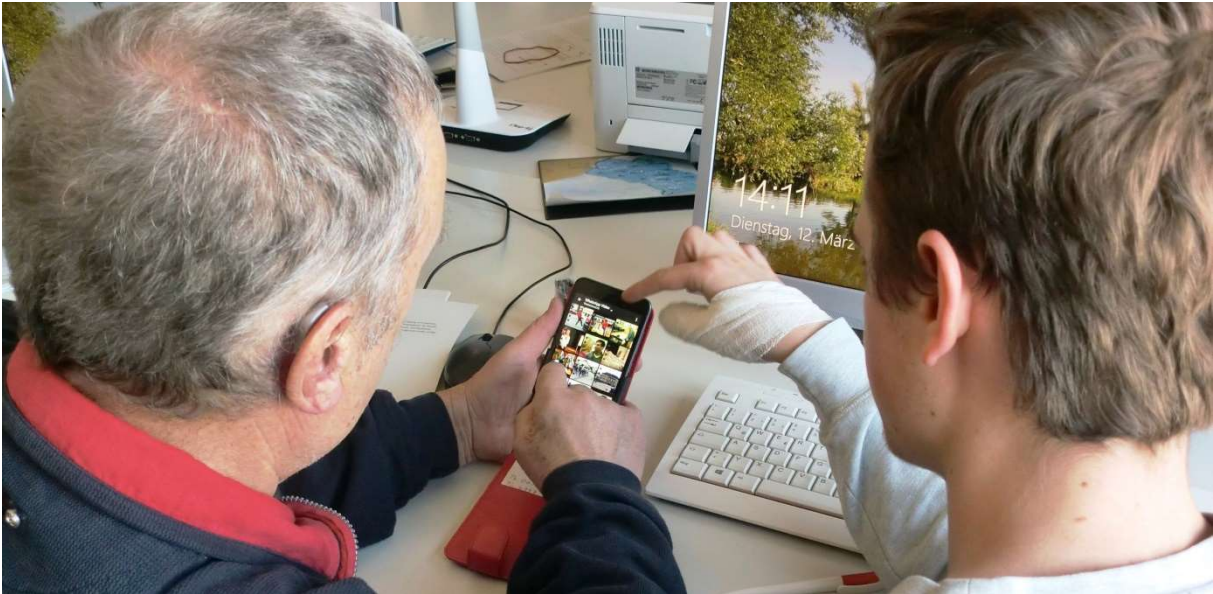
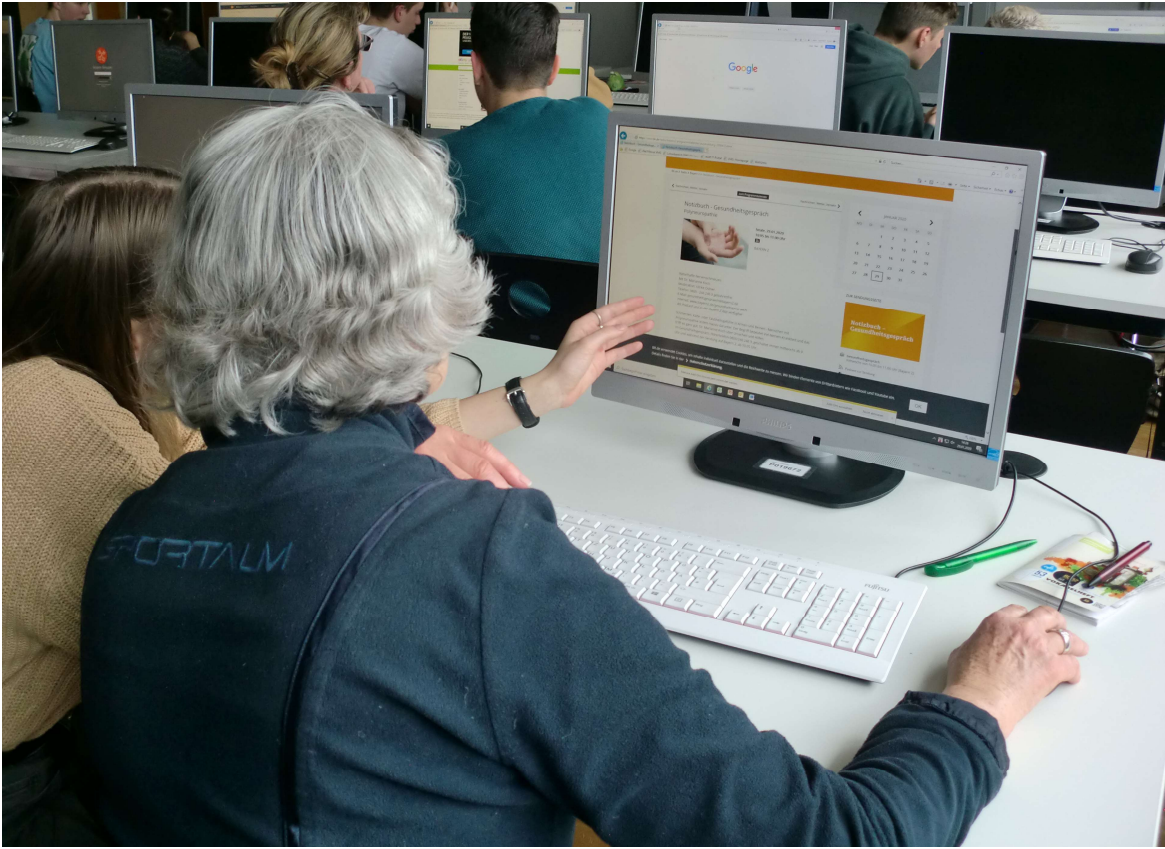
Vor- und Nachteile von einem sozialen Pflichtjahr

Vorteile	Nachteile
Erlernen von Verantwortungsbewusstsein	Verzögerung der Steuereinnahmen
Mehr Anerkennung der Berufe	Fahrlässige Arbeit von unmotivierten Schülern
Notwendigkeit des Pflegepersonals	Zwang durch den Staat
Erlernen neuer Fähigkeiten	Möglicher Missbrauch der jungen Arbeitskräfte
Neuer Blick auf die Gesellschaft	Kein ausgebildetes Personal
Hilfe zur Berufswahl	Änderung des Grundgesetzes notwendig
Verbesserung des Lebenslaufs	Kein vergleichbares Pflichtjahr weltweit
Guter Einstieg in das anstrengende Berufsleben	Einschränkung der Freiheit
Beziehen eines ersten Gehaltes	Schlechtes Einkommen
Gleichberechtigung der Geschlechter	Unpassende Arbeit
Einhaltung eines Gesellschaftsvertrags	Verpflichtung eines ganzen Jahres im selben Betrieb
Verhinderung des Auseinanderdriftens der modernen Gesellschaft	Verzögerung des Beruf Einstiegs
Charakterverbesserung	Eventuelle psychische/ physische Schäden
Kennenlernen neuer Leute	
Kompromiss	
Soziales Pflicht Praktikum	
Ausbau des Freiwilligendiensts	

68-er Bewegung in Regensburg



PC-Kurse für Senioren der 10. Jahrgangsstufe



Fotos: S. Unverdorben

Kleidertauschparty – umweltbewusstes Konsumieren

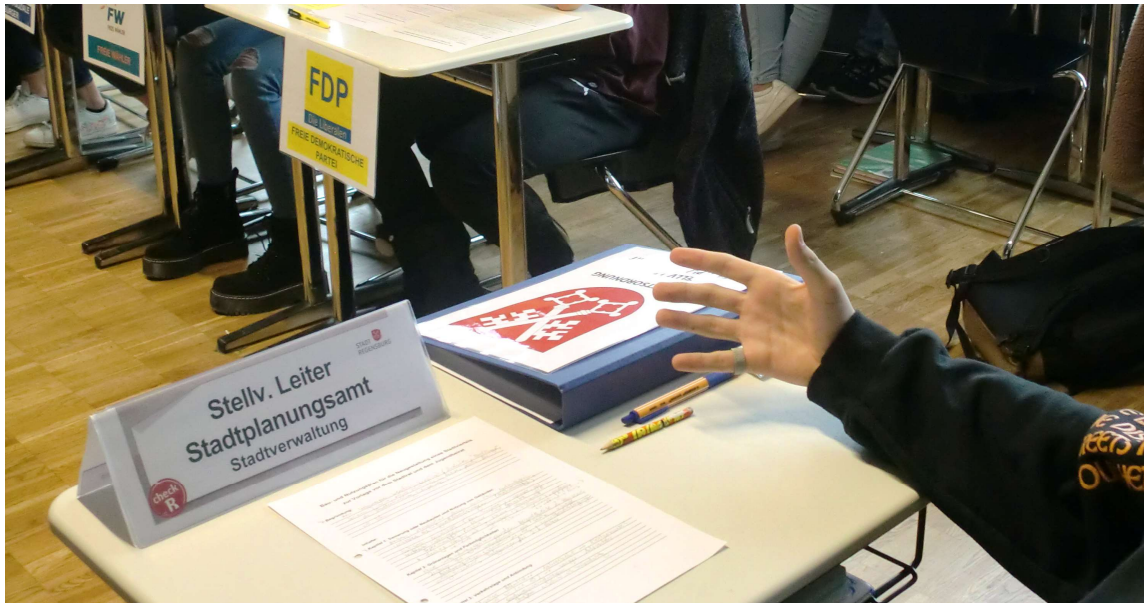


Fotos: S. Unverdorben

Projekte

Planspiel – ein neuer Stadtteil soll entstehen

(Fotos: Dr. T. Fischl)



Teilnahme an Youngagement (Kooperation mit der Freiwilligen Agentur und dem Stadtjugendring)

Young + Engagement

YOUNGAGEMENT

Eine Schülerin aus der 8. Jahrgangsstufe blickt auf Ihr Youngagement-Jahr zurück:

„Ich habe im Humanistischen Kinderhaus in Regensburg gearbeitet. Dort waren etwa 40 Kinder im Alter bis zu 6 Jahren zu betreuen. Meine Aufgabe bestand darin, mit den Kindern zu spielen, ihnen vorzulesen und mit ihnen zu basteln. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, einen Nachmittag pro Woche in der Kinderkrippe zu verbringen, da ich dort sehr viele neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln konnte. Besonders schön war, als mir bewusst geworden ist, dass mich die Kinder mögen und sie sich auf mich freuen. Das Projekt Youngagement finde ich gut, da es Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich ehrenamtlich in den verschiedensten sozialen Bereichen zu engagieren.“

Y-VORSTELLUNG

„YOUNGAGEMENT = Young + Engagement“ bietet die FreiwilligenAgentur Regensburg des PARITÄTISCHEN seit dem Schuljahr 2005/2006 an.

Bei YOUNGAGEMENT geht es um die Förderung des außerschulischen Lernens und des sozialen Engagements von Schüler*innen. In der Praxis erworbene Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in der Schule in einem theoretischen Kontext gestellt. In der Schule Erlerntes soll in einem praktischen Übungsfeld erprobt werden.

Wichtig sind die Förderung des Netzwerk- und Beziehungsaufbaus, der Erwerb und die Erweiterung von Sozial- und Schlüsselkompetenzen, sowie die Stärkung von Eigeninitiative, Selbst- und Verantwortungsbewusstsein.

Ein wesentlicher Unterschied zum Praktikum ist: Die Schüler*innen kommen als Lernende und Ausprobierende ein ganzes Schuljahr hindurch in die Einsatzstellen und nicht in erster Linie als kurzfristige Weisungsempfänger mit spezieller beruflicher Perspektive. Unser Anliegen ist die Erweiterung des Bildungsbegriffs.

An YOUNGAGEMENT nehmen Schüler*innen der 8. und 9. Klassen verschiedener Schularten teil. Sie können YOUNGAGEMENT als Wahlfach, Projekt- oder Arbeitsgruppe wählen. Die Teilnahme an YOUNGAGEMENT wird im Zeugnis vermerkt und mit einem Zertifikat belohnt.

Die Schüler*innen verbringen durchschnittlich 2 Schulstunden pro Woche in der von ihnen freiwillig gewählten Einrichtung. Bei Bedarf ist es möglich, einen Teil der Stunden im Block einzubringen. Es gibt keinen starren Zeitplan, der für jede*n Schüler*in gleich ist.

Viele verschiedene Einsatzstellen stehen zur Auswahl. Das Angebot ist breit gefächert und reicht vom Kindergarten über Sportvereine zum Seniorenheim. Zusätzlich finden regelmäßige Treffen mit der für dieses Projekt zuständigen Lehrkraft statt.

Politik vor Ort erkunden

Bayerischer Landtag

Foto G. Summerer



Bundesrat

Foto G. Summerer



Europaparlament Straßburg

Foto L. Bundscherer

